

Einladung zum Workshop



„Welche Bioökonomie wollen wir? – Workshop mit relevanten Akteuren im Mühlviertel

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Projektteams von BioWay möchten wir Sie herzlich zum Workshop: „Welche Bioökonomie wollen wir?“ am

Mittwoch, den 21. März 2018 (14-18 Uhr) und am Donnerstag, den 22. März 2018 (9-13 Uhr) in die Wirtschaftskammer in Rohrbach

einladen!

Bioökonomie wird in Forschung und Politik sehr unterschiedlich definiert. Der deutsche Bioökonomierat definiert Bioökonomie wie folgt:

Die Bioökonomie ist die wissensbasierte Erzeugung und Nutzung biologischer Ressourcen, um Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in allen wirtschaftlichen Sektoren im Rahmen eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems bereitzustellen. Beispiele dafür reichen von klassischen Lebens- und Futtermitteln über traditionelle Nutzungen von Holz (Papier, Baustoffe) oder Ölen und Fetten (Seife) bis hin zu innovativeren Anwendungen wie energetischen Nutzungen, bio-basierten Kunststoffen, Schmierstoffen und einer Vielzahl von weiteren Produkten.

In unserem Projekt gehen wir einen Schritt weiter und sagen, die Bioökonomie umfasst Strategien von Akteuren, die in das Angebot und die Nutzung von erneuerbaren, biotischen Ressourcen involviert sind – Strategien, die individuelle menschliche Bedürfnisse erfüllen, wie z.B. Ackerbau, Forstwirtschaft, kochen, Zeit in der Natur verbringen, als auch wissensbasierte und hochspezialisierte Aktivitäten, wie z.B. Biomedizin, Erzeugung von Holzfasertextilien und Bioplastik. Bioökonomie ist ein Prozess um gesellschaftliche Funktionen auf eine möglichst nachhaltige Weise zu erfüllen, d.h. sie ist sozial gerecht und agiert innerhalb der planetaren Grenzen.

Das Projekt BIOWAY wird vom Jubiläumsfonds der ÖNB gefördert und von einem Team am Institut für Ökologische Ökonomie an der WU Wien durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, sozial-ökologische Strategien in der Bioökonomie zu identifizieren und Entwicklungspfade hin zu einer prosperierenden und gerechten EU-Bioökonomie voran zu treiben.

Um dieses zu erreichen, führen wir zwei Workshops durch, einen im Mühlviertel und einen in Wien.

Das Ziel des Workshops ist es, (1) gemeinsam mit Ihnen über die aktuelle Situation der Bioökonomie im Mühlviertel zu diskutieren und zu verstehen, wie diese unsere individuellen Bedürfnisse (z.B. nach Subsistenz, Sicherheit, Freizeit, Teilhabe) erfüllt, sowie (2) ein gemeinsames Verständnis für den Handlungsspielraum innerhalb der Bioökonomie und in ihrem natürlichen Umfeld zu bekommen, (3) in die Zukunft zu blicken und nachhaltige und sichere Pfade zu entwickeln, wie sich die Bioökonomie idealerweise in den nächsten Jahren entwickeln könnte.

Ihr Nutzen:

- Erkennen von möglichen Trends und Handlungsoptionen, die es Ihnen ermöglichen, frühzeitig zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen.
- Handlungsmöglichkeiten und Stärken für eine nachhaltige Entwicklung der Region zum Nutzen aller relevanten Akteure erkennen und nützen.
- Bewusstwerdung der wichtigen Rolle, die die Region auch in der Stadt-Landbeziehung spielt.
- Information zum aktuellem Wissensstand in der Bioökonomie
- Vernetzung mit interessanten Akteuren aus der Region im Bereich der Bioökonomie

Um am Workshop teilzunehmen sind keinerlei Vorkenntnisse nötig. Bitte bringen Sie einfach Offenheit, Ihre Erfahrungen und Neugierde mit!

Er wird von Frau Dr. Ines Omann und Frau DI Liesbeth de Schutter vom Institut für Ökologische Ökonomie der WU Wien geleitet.

Wir bitten Sie höflichst um Anmeldung bis 28. Februar per email an liesbeth.de.schutter@wu.ac.at

Falls bei Ihnen noch Fragen bzgl. des Workshops oder bzgl. des Projektes BioWay offen sind, können Sie sich gerne jederzeit an Ines Omann (0676 82277626; ines.omann@wu.ac.at) wenden.

Liebe Grüße,



Dr. Ines Omann

Institut für ökologische Ökonomie
Wirtschaftsuniversität Wien



DI Klaus Diendorfer

LEADER Büro der
Donauböhmerwaldregion

Hintergrundinformation:

Der wichtigste Sektor der Bioökonomie ist der Lebensmittelbereich. Essen und Lebensmittel sind ein sehr wichtiger Bereich im Leben. Mehrmals am Tag investieren wir viel Zeit in Vorbereitungen, Überlegungen zu Essen und Gesundheit, in den Einkauf, in das Kochen für uns und andere, in den Genuss von Essen alleine oder in der Gemeinschaft. Lebensmittel werden von BäuerInnen in der Region, von Menschen die in Produktions- und Zulieferungsketten in der gesamten EU, manchmal bis nach Brasilien oder Südafrika reichend tätig sind, bereitgestellt. Die Lebensmittelindustrie prägt die Landschaft in ländlichen Gebieten und somit auch den Tourismussektor. Die Lebensmittelindustrie gehört zu den größten Arbeitgebern der Welt. In der EU alleine gehören 20% der Gesamtbeschäftigung zum Lebensmittelsektor.

Eine Kehrseite dieser Größe ist die Umweltbelastung durch die Lebensmittelproduktion, insbesondere durch die Landnutzung und die durch die Produktion ausgestoßenen Treibhausgase. Zu den wichtigsten Umweltbelastungen gehören die Gefährdung von Biodiversität, des Trinkwassers und einer nachhaltigen Waldnutzung. Durch die steigende Weltbevölkerung wird die Landnutzung intensiviert.

In diesem globalen Kontext hat die EU eine Bioökonomie-Strategie entwickelt. Diese Strategie strebt den Ersatz von fossilen Brennstoffen in vielen ökonomischen Sektoren an und hat das Ziel einen verminderten ökologischen Fußabdruck zu bewirken. Seit 2002 unterstützt die Europäische Kommission den Einsatz von Biomasse und erneuerbaren Energien, was zu einem steigenden Import an Palmöl und Soja führt. Seit 2012 liegt der Fokus auf neuen Technologien und unterstützt den Einsatz von sowohl biobasierten Materialien wie Bioplastik als auch Algenkraftstoff und Holz als Energiequellen. Die Bioökonomie kann ein innovativer Produzent für neue und innovative Produkte und Dienstleistungen in unserem natürlichen Umfeld werden. Problematisch hierbei ist eine exzessive Landnutzung durch eine nicht nur Lebensmittel-basierte Bioökonomie.

Es ist uns mit diesem Projekt ein Anliegen, BürgerInnen und ProduzentInnen in ländlichen Gebieten zu unterstützen, ein Bewusstsein für die Möglichkeiten zu entwickeln, die sie zum Schutz der Umwelt zur Verfügung haben und welche Instrumente sie für die Unterstützung des Umweltschutzes, des nachhaltigen Wachstums und eines guten Lebens für alle einsetzen können.